

Schopenhauer-Bibliographie

Von Arthur Hübscher (Frankfurt am Main)¹⁾

Nachträge 1959-1968

1959

- Walicki, A.*: Osobowość a historia. Studia z dziejów literatury i myśli rosyjskiej. (Persönlichkeit und Geschichte. Studien zur Geschichte der russischen Literatur und des russischen Denkens, poln.) 487 S. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
Im Kapitel „Über die Einwirkung Schopenhauers auf Turgenev“ (O schopenhaueryzmie Turgieniewa), S. 278-354, untersucht Walicki mögliche Einflüsse der Philosophie Schopenhauers auf das Werk Turgenevs. Als prägnante Beispiele einer Widerspiegelung Schopenhauerschen Gedankengutes werden Turgenevs Essai „Hamlet und Don Quichotte“ (Gamlet i Don Kichot), 1860, die Erzählungen „Gespenster“ (Prizraki), 1864, „Genug“ (Dovol'no), 1865, „Lebende Reliquien“ (Zivye moščci), 1874, und die „Gedichte in Prosa“ (Stichorvorenija v proze), 1878-1882, herausgestellt.

1960

- Mayer, Gerhart*: Die geistige Entwicklung Wilhelm Raabes. Dargestellt unter besonderer Berücksichtigung seines Verhältnisses zur Philosophie. 135 S. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
Schopenhauer S. 11, 42-45 („Die tragische Struktur des Daseins. Schopenhauer“), 49 ff, 53 ff, 78-98 („Raabe und Schopenhauer“), 105-108. Raabe hat Schopenhauer 1868 genauer kennengelernt: S. 115 f. wird im einzelnen nachgewiesen, wann er die einzelnen Werke und die Schriften der damaligen Sekundärliteratur erworben hat. Die Schrift bietet, in Text und Anmerkungen, die bisher gründlichste Überprüfung des Verhältnisses Raabe-Schopenhauer.

¹⁾ Beiträge und Hinweise für diese Bibliographie verdanken wir den Herren Dr. Hans Adriani (Vlotho), Franz Brahn (Feldmeilen ZH), Prof. Dr. Francesco Cafaro (Rom), Wolfram H. F. Katzenberger (Rastatt-Rheinau), Dr. Wolfgang Kloppe (Berlin), Dr. Gerhard Küntzel (Frankfurt am Main), Dr. H. von Noorden (Baden-Baden), E. F. J. Payne (Crowborough-Sussex), Prof. Giuseppe Riconda (Torino), Dr. Dieter Stäglich (Bonn), Heinz Teute (Braunschweig).

1961

Schopenhauer, Arthur: Chisei ni tsuite (Parerga und Paralipomena, Ausz.).
Tr. Sadao Hosoya. 180 S. Tokyo: Iwanan Shoten.

Schopenhauer, Arthur: Eudemología — Parerga y Paralipomena — Aforismos sobre la sabiduría de la vida — Pensamientos escogidos.
Tr. Juan B. Bergua. 512 S. Madrid: Ibéricas.

Heimendahl, Eckart: Licht und Farbe. Ordnung und Funktion der Farbwelt.
Mit einem Geleitwort von Carl Friedrich von Weizsäcker. 284 S.
20 Abb., 9 Farbtafeln. Berlin: de Gruyter.

Diese Arbeit, die aus einer Hamburger Dissertation von 1957 „Über das Licht und die Farben“ hervorgegangen ist, hat die grundlegende Abhandlung von Karl Wagner „Goethes Farbenlehre und Schopenhauers Farbentheorie“ (XXII. Jahrb. 1935, S. 92-176) leider nicht berücksichtigt. Immerhin gelangt sie in einem besonderen Kapitel über „Schopenhauers Lehre von der qualitativ geteilten Tätigkeit der Retina“ (S. 46-50) zu einer aufschlußreichen Würdigung von Schopenhauers Ergebnissen und ihrer befremdlichen Vernachlässigung in der neueren physiologischen und psychologischen Farbforschung: „(Es fragt sich) warum in der heutigen Farbenlehre so gut wie gar nichts von Farbenpaaren oder vom Farbenhell und der spezifischen Helligkeitsskala im Sinne Schopenhauers die Rede ist, obwohl gerade das Farbenpaar als Farbeneinheit und Gestalt der Komplementarität Basis und Schlüssel für die psychologische Farbenordnung ist.“ Unter den Gründen, aus denen die Kontinuität der Forschung hier nicht erhalten geblieben ist, nennt der Verfasser die einseitige Überschätzung der experimentellen Tatsachenforschung, die Verzerrung der fundamentalen Beziehungen zwischen Farbe und Licht und die gegenseitige fachwissenschaftliche Verselbständigung physikalischer und psychophysischer Erkenntnisse.

Hacker, Paul: Schopenhauer und die Ethik des Hinduismus. In: Saeculum-Jahrbuch für Universalgeschichte. Bd. 12, S. 366—399.

Schopenhauer hat gelehrt, daß die ethische Bedeutung des Handelns auf einer Durchschauung des *principii individuationis* beruhe. Er fand diese Erkenntnis bereits in dem *tat twam asi* der Upanishaden und im 13. Kapitel der Bhagavadgita ausgesprochen (WI, 420, 442, und E, 274). Hacker sucht nun zu zeigen, daß der Hinduismus vor dem Beginn des europäischen Einflusses das *tat twam asi* sicher nicht ethisch angewandt hat, die Bhagavadgitastelle wahrscheinlich nicht. Die Ethik des *tat twam asi* tauche erst im Hinduismus des 20. Jahrhundert auf, seit Vivekananda und Tilak. Vgl. hierzu auch XV. Jahrb. 1928, S. 133—152.

1962

Schopenhauer, Arthur: Auswahl aus seinen Schriften. Besorgt und eingeleitet von S. Friedlaender. 266 S. München: Wilhelm Goldmann.

Ein nach Themenkreisen geordnetes Brevier. Aus der 5-seitigen Einleitung Friedlaenders: „Heute freilich braucht man nur eine Seite Schopenhauers mit einer Seite Hegels zu vergleichen, und man weiß, auf wessen Seite man

sich mit seinem Verstand und seiner Einsicht zu schlagen hat; aber nein, auch heute noch ziehen gar nicht wenige die krause, verzwickte, verworrene Tiefe und Scheintiefe der allzu plausiblen vor.“

Schopenhauer, Arthur: Il fondamento della morale. Tr. Anselmo Turazza. XXXIII, 147 S. Florence: Le Monnier.

Schopenhauer, Arthur: Περὶ μεταφυσικῆς τοῦ ἐρωτός. Tr. K. L. Meranaios, Lena Polite. 176 S. Athen: Daremas.

Schopenhauer, Arthur: Geijutsu ni tsuite. (Die Welt als Wille und Vorstellung, Ausz.) Tr. Tadashi Ishii. 132 S. Tokyo: Kadokawa Shoten.

Schopenhauer, Arthur: Godoghan cheonjaeeui gobaeg. (Die Welt als Wille und Vorstellung, Ausz.) Tr. Hong-geun Bag. 223 S. Seoul: Hanilchulpansa.

Diemer, Alwin: Grundriß der Philosophie. Bd. I. Allgemeiner Teil, XIV, 558 S. Meisenheim/Glan: Anton Hain.

Schopenhauer wird S. 227 als Vertreter der metaphysischen Lebensphilosophien, ja, in gewissem Sinne als deren Vater bezeichnet. Diemer findet das Schicksal der 1. Auflage (1819) des Hauptwerks charakteristisch. Die 3. Auflage (1859) sei die „große Sensation“ geworden. Er zitiert für das gleiche Jahr Darwins „Entstehung der Arten“ und die Entdeckung des „Neandertalers“. Schopenhauers Philosophie sei zunächst als „thematische Weiterführung des Kantisch-Fichteschen Idealismus“ anzusehen. „Beide hatten den Willen als das Wesen des Menschen bestimmt.“ Der Wille werde dann metaphysisch absolutiert, gleichzeitig entgeistigt und damit „der gesamte Idealismus auf den Kopf gestellt“. Diemer sieht die „entscheidende und bis heute gültige Umorientierung der gesamten Metaphysik des Lebens“ darin, daß der Lebensdrang sich in der objektiven Welt als Wille in der Vorstellung realisiere und — fast nebenher — auch der Geist entstehe. Durch ihn wiederum erkenne der Mensch „sein Leben, d. h. dessen Sinnlosigkeit“. Durch die Umkehr in das Nichts, dadurch, daß der Mensch aufhöre zu wollen, werde der Wille „erlöst“. Erwähnt wird auch die „ästhetische Befreiung“ durch die „zwecklose“ Betrachtung, das Kantische „interesselose Wohlgefallen“, das nunmehr zur religiösen Leit- und Lebensidee werde.

Mery, M.: Le pessimisme suranné de Schopenhauer. In: Annales de la Faculté des Lettres Aix-en-Provence. Vol. 36.

Walicki, A.: Turgenev and Schopenhauer. In: Oxford Slavonic Papers. Vol. 10, S. 1-17.
Zusammenfassende Darstellung der in „Osobowość a historia“ (vgl. unter 1959) entwickelten Gedanken.

1963

Schopenhauer, Arthur: O mundo como vontade e representação. Pref. e trad. de Heraldo Barbuy. (3. ed.) 234 S. São Paulo: Edições e Publ. Brasil.

Schopenhauer, Arthur: El amor, las mujeres y la muerte. (Parerga und Paralipomena, Ausz.) Tr. Juan B. Bergua (= Biblioteca Eñaf. vol. 5.) 344 S. Madrid: E.D.A.F.

Schopenhauer, Arthur: Aşkiss metafiziği (Metaphysik der Geschlechtsliebe). Tr. Selâ hattin Hilav. 67 S. Istanbul: Oluş Yayinevi.

Hübscher, Arthur: Çağdaş Filozoflar. Tr. Ismail Tunalı. 127 S. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi.

Türkische Übersetzung des München 1958 in 2. Auflage erschienenen Buches „Denker unserer Zeit“ — einer von Schopenhauer her gesehenen Darstellung der neueren Geistesgeschichte.

1949 m-
Münchener

Leipzig, Pflü-
ger für den „Jugendwelt“

1964

Cariddi, W: Studi schopenhaueriani. Schopenhauer e la cultura romantica, con un saggio su Novalis. 64 S. Lecce Ed. Milella.

Kimpel, B. F.: The Philosophy of Schopenhauer. An Analysis of the World as Will and Idea. 93 S. Boston: Student Outlines and Co.

Diemer, Alwin: Grundriß der Philosophie. Bd. II. Die philosophischen Sonderdisziplinen. XIV, 861 S. Meisenheim/Glan: Anton Hain. Schopenhauer S. 102, 178, 183, 282, 334, 391, 600, 660, 788.

Machado de Assis, Joaquim Maria: Meistererzählungen. 300 S. Hamburg: Christian Wegner (120. Bd. der Reihe „Die Bücher der Neunzehn“). Im Nachwort von Curt Meyer-Clason heißt es, S. 295: „Ebenso aktuell muten andere, kurze Erzählungen an, so Der Spiegel. Mag er einesteils an Schopenhauer (den Machado las) und sein ‚Von dem, was einer hat und von dem, was einer vorstellt‘ erinnern, so scheint er in der Uniform des Fähnrichs C. G. Jungs Persona zu demonstrieren.“

Proust, Marcel: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Werkausgabe in der „edition suhrkamp“, 13 Bände, 4228 S.

Schopenhauer Bd. 12, S. 77: „Ich war jedoch so sehr daran gewöhnt, . . . die Frau (gemeint ist Madame de Cambremer) als eine trotz allem bedeutende Person anzusehen, da sie ihren Schopenhauer gründlich kannte und immerhin Zugang zu geistigen Kreisen hatte, . . .“ — Bd. 13, S. 441: „ . . . und als Madame de Cambremer sagte: ‚Lesen Sie nur wieder einmal nach, was Schopenhauer über die Musik gesagt hat‘, . . .“

Garewicz, Jan: Freiheitsprobleme bei Schopenhauer. In: Studia Filozoficzne, Numer Obcojezyczny 2.

Dem Aufsatz liegt eine öffentliche Vorlesung in der Polnischen Philosophischen Gesellschaft anlässlich des 100. Todestages Schopenhauers zugrunde.

- Hein, H.*: Schopenhauer and Platonic Ideas. In: Journal of the History of Philosophy, H. 4.
- Moretti-Costanzi, T.*: Sul prologo di Zarathustra (Nietzsche-Schopenhauer). In: Etica, H. 3, S. 91-96.
- Schwarz, Theodor*: Der Pessimismus in der Philosophie Schopenhauers. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 12. Jg., H. 12 (VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin), S. 1472-1487.

1965

- Schopenhauer, Arthur*: Los dos problemas fundamentales de la ética, P. 2: El fundamento de la moral. Tr. Vicente Romano Garcia. (= Iniciación filosófica, vol. 95) 240 S. Buenos Aires: Aguilar.
P. I vgl. XXXXVII. Jahrb. 1966, S. 105.
- Schopenhauer, Arthur*: A vontade de amar. (Der Wille zum Leben). Tr. Aurelio Oliveira. 135 S. São Paulo: Edimax.
- Schopenhauer, Arthur*: Einige Briefe und einige Selbstzeugnisse. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Berthold Hack. 160 S. Privatdruck der Druckerei Uhlig & Schmeling, Frankfurt a. M. Erschienen als zweiter Band einer Buchreihe „Briefe aus Frankfurt“ in einer Auflage von 500 Exemplaren, die sich nicht im Handel befinden.
-
- Gehlen, Arnold*: Theorie der Willensfreiheit und frühe philosophische Schriften. 345 S. Neuwied und Berlin: Luchterhand.
S. 312—338 der Aufsatz „Die Resultate Schopenhauers“, der zuerst in der Gedächtnisschrift zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages, Berlin 1938 erschienen ist. S. 54—238 der aus dem Jahre 1933 stammende Aufsatz „Theorie der Willensfreiheit“, mit dem Gehlen, gegen Schopenhauer (vgl. S. 61, 66 f, 90, 95, 108, 112, 124, 140 f, 143, 145, 147, 150 f, 153, 162, 169, 190, 223, 236) glaubt, die Freiheit des Willens bewiesen zu haben. Auseinandersetzung mit Schopenhauer auch an zahlreichen anderen Stellen: S. 18, 39, 253 ff, 256.
- Goerttler, Victor*: Vom literarischen Handwerk der Wissenschaft. Eine Plauderei mit Zitaten und Aphorismen. 284 S. Berlin und Hamburg: Paul Parey.
Schopenhauer S. 32, 52, 85, 92, 96, 166, 179, 184, 200, 201, 217, 224, 225, 227, 228, 235, 241, 246, 249, 253, 255, 271, 282.
- Mazzantini, C.*: L'etica di Kant e di Schopenhauer. III, 394 S. Torino: Ed. Tirrenia.
- Nietzsche, Friedrich*: Schopenhauer as Educator. Translated by James W. Hillesheim and Malcolm R. Simpson. Introduction by Eliseo Vivas. XX, 115 S. Chicago: Gateway Editions Henry Regnery Company.

Simon, Ernst: Arthur Schopenhauer über Heinrich Heine. In Ernst Simon: Brücken. Gesammelte Aufsätze. Heidelberg 1965, S. 157—160. Erstdruck in Neuen Zürcher Zeitung, 20. 12. 1956.

Vinnikova, I.: I. S. Turgenev v šestidesjatye gody. (Očerki i nabljudenija). (I. S. Turgenev in den sechziger Jahren. Skizzen und Beobachtungen, russ.) 113 S. Izdatel'stvo Saratorskogo universiteta. Vinnikova setzt sich in den beiden Kapiteln „Der Aufsatz Hamlet und Don Quichotte und der demokratische Held in dem Roman ‚Am Vorabend‘“ (Stat'ja ‚Gamlet i Don Kichot' i demokratičeskij geroj v romane ‚Nakanune'‘), S. 6-30, und „Über die geistigen Quellen der ‚Gespenster‘ und von ‚Genug' Turgenev und Schopenhauer“ (Ob idejnych istokach ‚Prizrakov' i ‚Dovol'no'. Turgenev i Šopengauer), S. 53-73, mit Walickis in „Osobowość a historia“ dargelegter Auffassung auseinander. Sie wertet Parallelen in den Werken Turgenevs mit Schopenhauers Philosophie nur als „äußere“ Verwandtschaft. Die weltanschaulichen Wurzeln der Ansichten Turgenevs gehören nach Vinnikovas Ansicht in die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, als Turgenev die Philosophie Schopenhauers noch nicht kannte.

D'Hautefeuille, F.: Schopenhauer, Nietzsche et Bergson. In: Archives de Philosophie, T. XXVIII, S. 553-566.

1966

Schopenhauer, Arthur: Mizukara kangaeru koto (Parerga und Paralipomena, Ausz). Tr. Tadashi Ishii. 264 S. Tokio: Kadokawa Shoten.

Schopenhauer, Arthur: Fann al-adab, makhtasat min shubinhawar. Tr. Shafiq Maggār. Cairo: Al-Dār al-Qawmīyah. Auswahl in arabischer Sprache.

Rusu, Liviu: Eminescu și Schopenhauer. Avec un résumé en français. 123 S. Bukarest: Editura pentru Literatura.

Der Verfasser unterscheidet drei Schichten der schöpferischen Persönlichkeit Eminescus: Die tiefste, wesentlichste sei eine optimistische Begeisterung für die Schönheit der Welt, die zweite eine ernste positive Sozialkritik, die dritte, oberste, die pessimistischste Theorie, die Eminescu nach dem Scheitern der Revolution von 1848 in die innere Verbindung zu Schopenhauer gebracht habe: Der Einfluß Schopenhauers auf den Dichter sei in der Tat groß gewesen.

Hiller, Kurt: Ratioaktiv. Reden 1914—1964. Ein Buch der Rechenschaft. 307 S. Wiesbaden: Limes.

Schopenhauer S. 53, 62, 85, 143, 172, 189, 213 f, 217, 231 f. — S. 143: „für mich ist Arthur Schopenhauers großartiges Verdikt gegen anonymes Rezensieren von unbedingter Gültigkeit und die Logik seines Ethos undurchlöcherbar. Das Jahrhundert, das seitdem beinahe verflossen, änderte nichts an ihr; und solange publiziert und kritisiert werden wird, kann an

ihr nichts geändert werden.“ — S. 189: „Vor fast zweihundert Jahren hat Lavater Physiognomik als Wissenschaft zu begründen versucht, primitiv genug, um einen Lichtenberg zu schöpferischem Gelächter zu bringen; vor rund hundert Jahren schrieb Schopenhauer über diese Frage einen seiner köstlichen, vollkommenen, für die Ewigkeit bestimmten Essays. Niemand studiert ihn, niemand knüpft fördernd dort an. Statt von Schopenhauer zu lernen, sabbert man Hegel ...“ — S. 213: „Schopenhauer starb vor nunmehr schon 87 Jahren, aber jede Zeile, die er schrieb, ist frisch wie ein Baumblatt im Frühling ...“ — S. 231: „... die Romantik, Hegel und die Historische Schule machten sich anheischig, das durch Kant—Lessing—Lichtenberg—Herder—Goethe—Schiller geformte Zeitalter ... abzulösen ... Die ‚Ablösung‘ gelang nicht; dies ganze Scheingeister- und Barbaren-Unwesen, so anspruchs- und teilweise machtvoll es auch auftrat, erzeugte rasch die geistgetriebene Gegenaktion: auf der literarischen Ebene das ‚Junge Deutschland‘; auf der philosophischen Arthur Schopenhauer, von Kant kommend, ihm nicht untertan, tausendfach dessen Reinheit und Meisterschaft gegen den schmierigen Scharlatan Hegel verteidigend, vor allem von Jahrzehnt zu Jahrzehnt leidenschaftlicher und diamantener den Kampf des Rationalismus gegen den Illuminismus führend ...“

Stock, G.: A. Schopenhauer's Concept of Salvation. In: *Theology*. S. 408-412.

Töpel, A.: Zur Soziologie kleinbürgerlichen Denkens. Sismondis-Schopenhauer. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 14 Jg., H. 8, S. 963-977 (VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin).
 Ein Vergleich der „kleinbürgerlichen Ökonomie“ Sismondis mit der „kleinbürgerlichen Philosophie“ Schopenhauers. Sismondis Buch „Neue Grundsätze der Politischen Ökonomie“ ist 1819 erschienen, Schopenhauers Hauptwerk ebenfalls 1819 (der Verfasser schreibt: 1818) — Grund genug für den Verfasser, beide Werke auf sozial-ökonomische und politische Verhältnisse ihrer Zeit zurückzuführen. Sismondis Rückkehr „in die Enge mittelalterlicher Verhältnisse“ bringe den „Verzicht und die Resignation des Kleinbürgers“ ebenso zum Ausdruck wie Schopenhauers „Phantom des buddhistischen Weltüberwinders“. In Bayern würde man sagen: O meil

1967

Schopenhauer, Arthur: The will to live. Selected writings. Trad. by Richard Burton Haldane & John Kemp. 365 S. New York: Ungar.

Schopenhauer, Arthur: Amor, las mujeres y la muerte. Tr. Francisco Cardona Castro. (= Todo para muchos, vol. 163). 256 S. Barcelona: Mateu.

Bäschlin, Daniel Lukas: Schopenhauers Einwand gegen Kants Transzendentaler Deduktion der Kategorien. (Beihefte zur Zeitschrift für Philosophische Forschung, Heft 19) X, 74 S. Meisenheim/Glan: Anton Hain.
 Dissertation der Philosoph.-Historischen Fakultät Bern, 9. 1. 1965.

Brandel, Gunnar: Freud enfant de son siècle. Préface de Maurice Gravier. 115 S. Paris: Minard.

Nord, Dieter: Schopenhauer und das Problem der Ideologie. Magisterarbeit zur Erlangung des Magister Artium der Philos. Fakultät der Universität Heidelberg. 95 S. (Maschinenschrift).

Das heraufziehende „Zeitalter der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Ideologien“ hat Schopenhauer „in erschreckendem Maße Recht gegeben: es sind nicht die Systeme gewesen, die ihre Beglaubigung in sich haben, welche sich auf breitester Front durchsetzten, sondern diejenigen, welche den Intellekt zugunsten von Mythen und Glaubenssätzen diskreditierten“.

Durzak, Manfred: Hermann Broch. 81 S. Stuttgart: Metzler (Sammlung Metzler 58).

Schopenhauer S. 13 f, 14, 16. — S. 14: „Es spricht viel dafür, daß Brochs Platon-Rezeption durch Schopenhauer vermittelt wurde. Nirgendwo in den Notizbüchern wird Platon direkt zitiert, darüber hinaus identifiziert Broch Schopenhauer mit Platon . . . Der für Brochs Gedankenwelt so wichtige Begriff der Platonischen Idee dürfte also in diesem Schopenhauer-Studium seine Wurzel haben. — Über Durzak vgl. auch XXXXVIII. Jahrb. 1967, S. 194; L. Jahrb. 1968, S. 128.

Nietzsche Werke: Kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Berlin: de Gruyter.

IV. Abteilung. 1. Bd.: Richard Wagner in Bayreuth (Unzeitgemäße Betrachtungen IV). Nachgelassene Fragmente. Anfang 1875 bis Frühling 1876. 366 S.

IV. Abteilung. 2. Bd.: Menschliches, Allzumenschliches. 1. Band. Nachgelassene Fragmente. 1876 bis Winter 1877/1878. 586 S.

IV. Abteilung, 3. Bd.: Menschliches, Allzumenschliches. 2. Band. Nachgelassene Fragmente. Frühling 1878 bis November 1879. 482 S.

Der Wert dieser aufwendigen, auf 40 Bände berechneten Ausgabe beruht auf den zum erstenmal vollständig abgedruckten Nachgelassenen Fragmenten: sie füllen im 1. Bande allein 280 Seiten. Das Fehlen eines kritischen Apparats und eines Registers macht es leider schwer, sich zurecht zu finden. In allen drei Bänden zahlreiche Äußerungen über Schopenhauer. Nur einige Beispiele: 1. Bd., S. 122: „Die Dummheit des Willens ist der größte Gedanke Schopenhauers, wenn man Gedanken nach der Macht beurtheilt. Man kann an Hartmann sehen, wie er sofort diesen Gedanken wieder eskamotiert. Etwas Dummes wird niemand Gott nennen.“ — S. 137: „Im Einzelnen stets das Allgemeine zu sehen, ist gerade der Grundzug des Genies Schopenhauer. Man denke an Pindar, an die Προμηθεΐα usw. Die ‚Besonnenheit‘, nach Schopenhauer, hat zunächst ihre Wurzel in der *Deutlichkeit*, mit welcher die Griechen der Welt und ihrer selbst inne werden und dadurch zur Besinnung darüber kommen.“ — S. 204: „Bücher für 8 Jahre. Schopenhauer. Dühring [!]. Aristoteles. Goethe. Plato.“ — S. 207—237 eine lange Auseinandersetzung mit Dühring unter ständiger Bezugnahme auf Schopenhauer (Sommer 1875) — 2. Bd., S. 502: „Es war ein sehr glücklicher Fund Schopenhauers, als er vom Willen zum Leben

sprach: wir wollen diesen Ausdruck uns nicht wieder nehmen lassen und seinem Urheber dafür im Namen der deutschen Sprache dankbar sein . . .“ — S. 509: „Schopenhauer concipirt die Welt als einen ungeheuren Menschen, dessen Handlungen wir sehen und dessen Charakter völlig unveränderlich ist: diesen können wir eben aus jenen Handlungen erschließen. Insofern ist es Pantheismus oder vielleicht Pandiabolismus, denn er hat kein Interesse, alles was er wahrnimmt ins Gute und Vollkommene umzudeuten . . .“ — S. 512: „Schopenhauer sagt mit Recht: Die Einsicht in die strenge Notwendigkeit der menschlichen Handlungen ist die Gränzlinie, welche die philosophischen Köpfe von den anderen scheidet, . . .“ — S. 527: „Wenn Schopenhauer dem Willen das Primat zuertheilt und den Intellekt hinzukommen läßt, so ist doch das ganze Gemüth, so wie es uns jetzt bekannt ist, nicht mehr zur Demonstration zu benutzen . . .“ — S. 532: „Die Philosophie großer Menschen entspricht gewöhnlich dem Lebensalter, in welchem die Conception dazu gemacht wurde. So ist für den, welcher die zwanziger Jahre Schopenhauers intim kennt, die ganze Philosophie Schopenhauers förmlich auszurechnen, zu prophezeien.“ — S. 543 f. ausführliche Äußerung über die Scheidung von Ding an sich und Erscheinung. — 3. Bd., S. 351: Das größte Pathos erreichte ich, als ich den Schopenhauerischen Menschen entwarf: den *zerstörenden* Genius gegen alles werdende. Als Gegenbedürfnis brauchte ich den aufbauenden metaphysischen Künstler . . .“ — S. 356: Bei *Schopenhauer*. Zuerst im Großen ihn *festhaltend* gegen das Einzelne, später im Einzelnen gegen das Ganze. — S. 381 f eine ganze Disposition „Schopenhauers Wirkung“ — S. 397 f Zitate aus den Parerga.

1968

Schopenhauer, Arthur: Il mondo come volontà e rappresentazione. Vol. I. II. 233, 684 S. Bari: ed. Laterza.
Neudruck der zuerst 1914/16 erschienenen Übertragung.

Schopenhauer, Arthur: El amor, las mueres y la muerte. 344 S. Madrid: E.D.A.F.

Beaucamp, Eduard: Literatur als Selbstdarstellung. Wilhelm Raabe und die Möglichkeiten eines deutschen Realismus. 232 S. Bonn: H. Bouvier. Der Verfasser widmet der inneren Problematik Raabes, den verwickelten Zusammenhängen von Ich und Welt, Leben und Werk eine gründliche Untersuchung. Zahlreiche Hinweise (S. 10, 28, 29, 44, 59, 94, 147, 150, 151) gelten dem Einfluß Schopenhauers, vor allem auf die „Akten des Vogelsangs“ und „Stopfkuchen“, während die Erzählung „Vom alten Proteus“ in der Nachfolge früherer Untersuchungen (Boekhoff) als zentraler Wendepunkt in Raabe's Schaffen und als Kulmination seiner Auseinandersetzungen mit Schopenhauer gewertet wird. Vielleicht hätten frühere Untersuchungen der Beziehung Schopenhauer-Raabe (Ernst Stimmel: Der Einfluß der Schopenhauer'schen Philosophie auf Wilhelm Raabe, Diss. München 1919; Reinhold Weinhardt: Schopenhauer in Wilhelm Raabe's Werken, XXV. Schopenhauer-Jahrbuch 1938, S. 306-328; Günther Vogelsang: Das Ich als Schicksal und Aufgabe in den Dichtungen Raabe's, Braun-

schweig 1942), die im Literaturverzeichnis des Verfassers nicht erscheinen, zu weiterer Vertiefung der Problemstellung helfen können.

Glockner, Hermann: Kulturphilosophische Perspektiven. Studien und Charakteristiken aus der Sphäre der Individualität (Gesammelte Schriften Vierter Band) XVI, 760 S. Bonn: H. Bouvier u. Co.

Dieser Schlußband der „Gesammelten Schriften“ Hermann Glockners (vgl. XXXXVIII, Jahrb. 1967, S. 194 f.) enthält 23 Untersuchungen, Studien und Charakteristiken aus verschiedenen Zeiten und verschiedenen Umfangs. An der Spitze eine Abhandlung über die Metamorphosen der europäischen Philosophie, in der Glockner die Ergebnisse seiner philosophiegeschichtlichen Arbeiten zusammenfaßt, am Schluß ein Aufsatz autobiographischer Art „Mein Beitrag zur Philosophie“. Zwischen diesen, die Denkansätze und Denkwege des Verfassers nachzeichnenden Beiträgen finden sich eine eindringliche, ergebnisreiche Untersuchung über „Schillers Beitrag zur Philosophie“ und — der umfangreichste Aufsatz dieses Bandes — eine Monographie über Johann Eduard Erdmann, die sich als wesentlicher Beitrag zur Philosophiegeschichte des 19. Jahrhunderts erweist, findet sich weiter, im IV. Teil, eine Folge gut gesehener Charakteristiken: Die Reihe ist weit gespannt, von Dante, Herder, Goethe, Jakob Burckhardt und Heinrich Rickert bis zu Wilhelm Busch. Zwei Beiträge gelten Schopenhauer: S. 287—301 der Vortrag „Schopenhauer im Traditionszusammenhang der europäischen Philosophie“, den Glockner 1955 auf der Frankfurter Tagung unserer Gesellschaft gehalten hat (erschieden im XXXVI. Jahrb. 1955, S. 72—81) und, S. 302—329 der Aufsatz „Schopenhauer-Meditationen“ — Glockners Beitrag zur Festschrift für Arthur Hübscher „Kreise um Schopenhauer“, 1962. Der im XXV. Jahrb. 1938, S. 24—33, erschienene Aufsatz „Drei Begegnungen (mit Schopenhauer)“ ist nicht mit aufgenommen worden, aber in vielen Beiträgen finden sich immer wieder — im abschließenden Register nachgewiesene — Bezugnahmen auf Schopenhauer; manchmal steht Wesentliches auch in einer Fußnote, so S. 654 über das Verhältnis von Wilhelm Busch zu Schopenhauer. Alle Beiträge sind, soweit wir sehen, unverändert übernommen worden. So sind auch leider einige Versehen stehen geblieben, z. B. (S. 308) der Satz, daß die „noch nicht völlig abgeschlossene“ Deussensche Ausgabe den gesamten Nachlaß umfasse — die Ausgabe wird bekanntlich ein Torso bleiben, und die wichtigsten Naßlaßbände fehlen — oder (S. 310) der Satz, daß die Mitgliederzahl der Schopenhauer-Gesellschaft beträchtlich zusammengeschmolzen sei: — sie zeigt, die Schatzmeisterberichte unserer Jahrbücher erweisen es, seit Jahren eine stark ansteigende Tendenz. Im Ganzen: man wird diesen Band, wo man ihn auch aufschlägt, nicht ohne Gewinn aus der Hand legen.

Welbon, Guy Richard: The Buddhist Nirvāna and Its Western Interpreters. XI, 320 S. Chicago and London: The University of Chicago Press. The author of this work is assistant professor of Sanskrit and Indian studies at the University of Rochester, U.S.A. In the introduction he gives a historical survey of the West's acquaintance with Buddhism prior to 1800. He discusses contacts before the Christian era from the third century B.C. These are followed by references to the early Christian period from Clement of Alexandria to the Middle Ages with a description of the work of Friar William of Rubrock, Marco Polo and others. The

survey ends with the threshold of the scientific period. The reader is then introduced to the early scientific Buddhist studies of Colebrooke, Hodgson, Csoma of Körös, Burnouf, Barthélemy Saint-Hilaire, Obry and Foucaux — names with which the student of Schopenhauer's philosophy is already familiar. The great work of other Buddhist scholars from England, France, Germany and Russia is then discussed in detail and a special chapter is devoted to the work of Schopenhauer, Wagner and Nietzsche. Numerous quotations are made from Schopenhauer's *World as Will and Representation*. The work ends with a very useful selected bibliography. This is an excellent work which is indispensable to students of the history of religions and of ideas as well as to Indologists and students of Buddhism. It is a monument of painstaking scholarship. (ep.)

González-Caminero, Nemesio: Vida „con“ Schopenhauer. Memorias de Arthur Hübscher. In: *Miscelanea Comillas*, revista semestral de estudios históricos. Universidad Pontificia de Comillas. Vol. 49 enero-junio, S. 251-277.

Verständnisvolle Würdigung der Autobiographie Arthur Hübschers „Leben mit Schopenhauer“.

Hübscher, Arthur: Arthur Schopenhauer. Posthumous Manuscripts. Vol. II: Critical Observations 1809—1818. In: *Philosophy and History*. Vol. I. No. 2. German Studies. Sect. I, S. 191—192.

Über Band 2 der kritischen Nachlaßausgabe.

Meuer, Adolph: Schopenhauer — seine Bücher und Buchhändler. In: Publikation H.3. Über den 5. Bd. des Handschriftlichen Nachlasses.

von Noorden, Hans: Theorien der außersinnlichen Wahrnehmung. In: *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*. Bd. XI (Bern und München: Francke), S. 44—85.

Bezugnahmen auf Schopenhauer S. 48, 55 f, 58 f, 71 f, 73. Schopenhauers drei „parapsychologische“ Theorien (Traumorgan, *nexus metaphysicus*, Identifikation) werden in besonderen Abschnitten erörtert.

1969

Schopenhauer, Arthur: Il mondo come volontà e rappresentazione. A cura di Giuseppe Riconda. 455 S. Milano: Biblioteca di filosofia Mursia.
Neue Übersetzung des 1. Bandes des Hauptwerks unter Weglassung der Kritik der Kantischen Philosophie.

Heidtmann, Bernhard: Pessimismus und Geschichte in der Philosophie Schopenhauers. Diss. Freie Universität Berlin. 147 S.

Heidtmann macht den Versuch einer geschichtsphilosophischen Interpretation der antihistorischen Philosophie Schopenhauers: der Pessimismus als „gedankliche Konsequenz und Selbstinterpretation eines historischen Zustands, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als ein durch und durch krisenhafter objektiv wurde.“ Schopenhauers Geschichtsbe-

trachtung wird auf dem Hintergrund der Geschichtsphilosophie Kants entwickelt. Gegenüber der traditionellen Einordnung Schopenhauers als eines „Seitentriebes am Baume des deutschen Idealismus“ (Kroner) und gegenüber dem Neukantianismus, dem Schopenhauers Anknüpfung an Kant als ein „Mißgriff“ erscheint (A. Riehl), wird Schopenhauers Pessimismus als eine spezifische Konsequenz der „Kantischen Philosophie“ verstanden, „die in dieser bereits vorbereitet ist“.

Riconda, Giuseppe: Schopenhauer interprete dell'Occidente, 267 S. Milano: U. Mursia & C.

Gegen Schelers Wort von Schopenhauer als dem Deserteur Europas zeigt diese Untersuchung des Turiner Philosophen, wie sich der abendländische Gedanke in Schopenhauers Schriften manifestiert. Eine Einführung gilt den Problemen der Philosophie und der Geschichte der Philosophie in der Sicht Schopenhauers. Der erste Teil behandelt dann Schopenhauers Bild der antiken Welt, die griechische Tragödie, die Vorsokratiker, Spinoza, Platon und Kant und die hellenistische Philosophie, der zweite Teil die Frage von Philosophie und Religion und das Verhältnis Schopenhauers zum Christentum und zur Mystik. Ein ausgebreitetes Quellenstudium ist überall erkennbar. Auch die bisher erschienenen Bände der kritischen Nachlaßausgabe sind bereits ausgewertet, — man sieht, wie viel diese Nachlaßbände zur Aufhellung der Genesis und zur Interpretation der Lehre Schopenhauers beitragen können. Eine sorgfältig gearbeitete Bibliographie beschließt das Buch, das wir zu den besten, aufschlußreichsten Werken der italienischen Schopenhauer-Literatur zählen dürfen.

Rosset, Clément: L'esthétique de Schopenhauer. 122 S. Paris: Presses Universitaires de France.

Vgl. die Besprechung in diesem Jahrbuch, S. 199 ff.

Sørensen, Villy: Schopenhauer. 114 S. København: G. E. C. Gad.

Eine zur 150. Wiederkehr des Erscheinungsjahres der „Welt als Wille und Vorstellung“ erschienene volkstümliche Monographie. Am Schluß Hinweise auf die Beziehungen Kierkegaards und Nietzsches zu Schopenhauer.

Vecchiotti, Icilio: La dottrina di Schopenhauer. Le teorie schopenhaueriane considerate nella loro genesi e nei loro rapporti con la filosofia indiana. 605 S. Roma: Ubaldini.

Die erste, auf umfangreiches Material gegründete italienische Darstellung der Beziehungen des indischen Denkens zur Philosophie Schopenhauers. Der Verfasser entwickelt das Thema im breiten Rahmen, von den Anfängen des abendländischen Indien-Verständnisses her. Einer umfänglichen entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung der Philosophie Schopenhauers, von der Dissertation über das Hauptwerk, die Berliner Vorlesungen und die kleinen Schriften bis zu den Parerga folgt die Würdigung der Einflüsse Indiens. Abschließend wird der Schopenhauer des Nachlasses behandelt, den der Verfasser leider nur aus der alten Grisebach'schen Auswahl kennt — die bisher erschienenen Bände der kritischen Ausgabe sind ihm unbekannt geblieben. Welche Aufschlüsse hätte allein der V. Band mit der erstmaligen Aufstellung aller „Orientalia“ in Schopenhauers Bibliothek unter Wiedergabe seiner Randschriften bieten können! Hier

bliebe einer zweiten Auflage des verdienstvollen Buches manches zu ergänzen und zu berichtigen.

Deschner, Karlheinz (Herausg.): Das Christentum im Urteil seiner Gegner. 1. Bd. 407 S. Wiesbaden: Limes.

Ein Versuch, wesentliche Äußerungen der großen Gegner des Christentums — Philosophen, Dichter, Theologen und Staatsmänner — vom 2. Jahrhundert bis zur Gegenwart in umfassender Auswahl vorzulegen. S. 173-177 ein Beitrag von Joseph Welter über Arthur Schopenhauer, anschließend S. 177-191 Auszüge aus den „Parerga und Paralipomena“ und den „Beiden Grundproblemen der Ethik“.

Fischer, Ernst: Erinnerungen und Reflexionen. 477 S. Hamburg: Rowohlt.

Die Memoiren des bekannten „Austromarxisten“. Auf S. 154 ff erzählt er von Friedrich Austerlitz, dem Chefredakteur der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ (über diesen vgl. Neue Deutsche Biographie, Band I). S. 155: „Wenn der Umbruch fertig war, saß ich noch oft bei ihm, spät in der Nacht. Er rezitierte Shakespeare, Karl Kraus, stritt mit mir über Schopenhauer, den er allen Philosophen vorzog . . .“

Glockner, Hermann: Heidelberger Bilderbuch. Erinnerungen. 288 S. Bonn: H. Bouvier u. Co.

Im Herbst 1919 kam Hermann Glockner nach Heidelberg, um sich bei Rickert zu habilitieren. Seine Erinnerungen umfassen die Jahre bis zur Antrittsvorlesung im Mai 1924, aber sie greifen doch immer wieder über den Zeitraum dieser fünf Jahre hinaus in Vergangenheit und Zukunft. Mit den Eltern oder Lehrern der geschilderten Persönlichkeiten rücken vergangene Zeiten ins Blickfeld. Wagner und Bismarck treten auf, und mit den Traditionen der Familie Kuno Fischers wird auch die Neubelebung der klassischen Weimarer Zeit durch Großherzog Karl Alexander und Großherzogin Sophie anschaulich gemacht. Dann wieder werden Entwicklungen, Arbeitsprogramme und Lebensläufe in die Zukunft hinein verfolgt. Das mehrfache Fortführen und Wiederaufnehmen der Fäden ergibt schließlich ein breit und farbig ausgeführtes Bilderbuch, in dem einige Gestalten beherrschend hervortreten: Heinrich Rickert, der Lehrer, den wir bei Tee-Einladungen und Seminarübungen erleben, Ernst Hoffmann und Karl Jaspers, von den jüngeren Eugen Herrigel, August Faust, Günter Ralfs, und weiter, als beinahe mythische Gestalt, vielfacher Deutung unterliegend, Max Weber; neben ihm Friedrich Gundolf, der Kunst- und Kulturkritiker Carl Neumann und der Romanist Ernst Robert Curtius. Ein Gesamtbild der berühmten Universität in den zwanziger Jahren entsteht, mit allem Glanz und mit manchem Menschlich-Allzumenschlichen. Daß Glockner ähnlich wie der befreundete Günter Ralfs von Schopenhauer herkam, wird schon auf der ersten Seite gesagt: er hat 1912/13 Paul Hensels Fürther Schopenhauer-Vorträge gehört. In seinem Beitrag „Drei Begegnungen“ (mit Schopenhauer) im XXV. Jahrb. 1938 hat er ausführlich dargestellt, wie seine ästhetischen Abhandlungen aus den Jahren 1920 bis 1924 in einer fortwirkenden fruchtbaren Beziehung zu Schopenhauer entstanden sind, — im „Heidelberger Bilderbuch“ ist davon nur andeutungsweise die Rede. Aber an Paul Deussen wird erinnert (S. 71) und immer wieder an Schopenhauer selbst (S. 73, 81, 90, 129, 144, 232). Von Rickert wird (S. 249) erzählt, wie er seit seiner Jugend

ein positives Verhältnis zu Nietzsche bewahrt und von Zeit zu Zeit immer wieder einmal sein Kolleg „Schopenhauer, Richard Wagner, Nietzsche“ gelesen habe. Rickert hat die Lebensphilosophie, als deren Ahnherrn er Schopenhauer ansah, abgelehnt — seine Bücher bezeugen es —, im „Heidelberger Bilderbuch“ wird der Gegensatz aus seinem spannungsreichen, erstaunlich freimütig geschilderten Verhältnis zu Jaspers deutlich. Von der Wirkung, die Jaspers selbst damals ausübte, heißt es: „Er wirkte auf uns so blutleer, daß seine gesamte Existenz restlos auf Zeitungsfeuilletons hätte gezogen werden können; von seinen steilgestellten kritisch-politischen Kundgebungen zur geistigen Situation abgesehen, war überhaupt nichts da: alles nur Worte, Worte, Worte.“ (S. 124) So deutlich hat das noch niemand gesagt. Es gibt viele treffende Charakteristiken in diesem Buch, kurze Monographien von erstaunlicher Eindringlichkeit, Urteile, die über den Anlaß hinaus Gültigkeit beanspruchen. Es ist ein Bekenntnisbuch, lebendig und phrasenlos, und da es dem Einzelnen das allgemein Gültige abzugewinnen weiß, rückt es das Vergangene mühelos in unsere Gegenwart.

Haas, Gerhard: Essay. (= Sammlung Metzler, Realienbücher für Germanisten Band 83) 88 S. Stuttgart: Metzler.

Das Bändchen stellt die Forschungslage der Literaturgattung „Essay“ mit einer Bibliographie der Sekundärliteratur dar. S. 22: „Ähnlich wird Schopenhauer von (Karl) Hillebrand als der deutsche Montaigne gefeiert; Th. Mann bezieht sich mit der eigenen Essayistik ausdrücklich auf ihn als Vorbild und K. Wais nennt ihn schließlich ‚einen der Erzväter des Essays‘ — R. Wildbolz dagegen kommt von seinen Kriterien aus zu dem Schluß, Schopenhauer sei nicht unter die Essayisten zu rechnen. Hier wie in allen anderen Fällen kann kein Mehrheitsentscheid den Ausschlag geben, sondern allein eine sorgfältige Sprachuntersuchung auf der Basis eines geklärten Gattungsverständnisses.“

Hiller, Kurt: Leben gegen die Zeit. Erinnerungen. 422 S. Hamburg: Rowohlt. Schopenhauer wird — wie schon in dem 1950 erschienenen Essayband „Köpfe und Tröpfe“ — als einer der großen Lehr- und Lebensmeister des Verfassers immer wieder genannt. Das Register nennt die Seiten 38, 65, 100, 107, 193, 197, 220, 353, 368, 390, 393, 408. — S. 38: „... die fünf Götter der erörternden deutschen Prosa: Goethe, Schopenhauer, Heine, Nietzsche, Kerr“. — Hiller bekennt sich als eingefleischter Gegner Hegels: S. 99: „dieser Hegel —noch sein Gerippe möchte man boxen, daß es nur so klappert! Und hätte man gegen einen unserer Größten: Arthur Schopenhauer zehnmal mehr einzuwenden, als sein gigantischer Gegner und Verehrer Nietzsche wider ihn vorbringt — man müßte ihm doch Kußhände ins Elysium zuwerfen, weil er den Mut hatte, entgegen dem konformen Affenurteil jenen Scharlatan wieder und wieder (wenn auch vielleicht nicht immer argumentativ genug) den Leserschaften als das vorzustellen, was er war und bleibt.“ — S. 194 ff eine heftige Invektive gegen Hegel und die Hegelianer: „Wann endlich werden die philosophischen Katheder unserer Universitäten von Persönlichkeiten bestiegen werden, die vom Geiste der französischen und der deutschen Aufklärung, seit Voltaire bis nach Kant, die vom Geiste Schopenhauers, Nietzsches, Freuds, Kerrs, Heinrich Manns, Leonard Nelsons einen Hauch verspürt haben und vom Geiste der Giuseppe Mazzini, Tomas G. Masaryk, André Gide, J. Nehru, Bertrand Russell, Robert Kennedy?“

Hübscher, Angelika (Herausg.): Die Kunst zu lieben. Aphorismen. 48 S. München: Kurt Desch.

Aphorismen und Anekdoten der Weltliteratur von der Antike bis zur Gegenwart. — Schopenhauer S. 33, 38.

Hübscher, Angelika (Herausg.): Die Kunst sich zu freuen. 48 S. München: Kurt Desch.

Eine weitere Sammlung von Aphorismen der Weltliteratur. S. 7/8 Einleitung: „Kann man sich noch freuen?“ („Die schönsten Worte über die Freude stammen von Leuten, denen man sie am wenigsten zutrauen möchte, von dem zum Griesgram abgestempelten Schopenhauer, dem ersten Nietzsche, dem schwermütigen Hölderlin.“ (Schopenhauer S. 7/8, 9, 10, 33, 35, 41, 46, 48.

Kießling, Edith: Die Stadt- und Universitäts-Bibliothek Frankfurt/M. 158 S. Frankfurt a. M.: Edith Kießling.

S. 49 f. ein Bericht über die Beziehung Schopenhauers zur Stadtbibliothek und über das Archiv, — leider mit einigen Unrichtigkeiten (z. B. Carl Gebhardt ehemaliger Präsident der Schopenhauer-Gesellschaft!) und ohne Berücksichtigung der Bestandsaufnahme des Archivs durch Robert Diehl und Irene Schneider in XXXX. Jahrb. 1959 sowie der Archiv-Berichte unserer Jahrbücher. Von den fünf Nachkriegsausstellungen des Archivs (1955, 1960, 1965, 1967, 1968) sind die beiden von 1960 (S. 147) und 1967 (S. 148) aufgeführt. Die Stiftung von Frau Charlotte von Wedel, deren Bestände in der Ausstellung 1968 gezeigt wurden, wird nicht erwähnt.

Lang, Rudolf Walter: Geh mir aus der Sonne, König! 512 S. München: Südwest Verlag.

Das Buch enthält fünf Schopenhauer-Anekdoten (S. 291—293 und 489). Zwei davon sind echt: die Geschichte von Schopenhauer und dem Aufseher im Treibhaus zu Dresden und das Gespräch mit der Mutter bei der Überreichung seiner Dissertation, das allerdings gleich in zwei verschiedene Anekdoten zerlegt wird. Apokryph sind die drei anderen: 1. Schopenhauer zitiert in einer erlesenen Gesellschaft den „Götz“ („Wohl dem, dem Gott ein solches Weib gegeben!“); 2. „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“; dazu Schopenhauer: „Bitten Sie Gott inständig, daß er Ihnen bald ein Amt verleihen möge!“; 3. der Weinkenner Schopenhauer bei Rothschild zum Bedienten, dem er das kleine Glas hält: „Gießen Sie ruhig ein, das große Glas brauche ich, wenn die feinen Dessertweine kommen.“ Als Quelle für diese drei Geschichten werden Sammlungen aus den Jahren 1957, 1961 und 1964 namhaft gemacht — die beiden letzten Anekdoten aber tauchen schon viel früher auf; die Gläser-Geschichte z. B. wird seit Olympos Zeiten in Frankreich bald diesem, bald jenem Schlemmer zugeschrieben (vgl. XXXI. Jahrb., S. 191; wer darauf gekommen ist, sie Schopenhauer zuzuschreiben, ist ungewiß). Einer Sammlung von Wilhelm von Scholz, „Das Buch des Lachens“, 1938, wird S. 496 eine Geschichte über die Brüder Schlegel nacherzählt: Überlassung einer Tabaksdose für eine gute Anekdote; Rückforderung der Dose, weil der Bruder sie schlecht erzählt. Die gleiche Geschichte wird nun wieder 1872 von Schopenhauer erzählt (vgl. XXXI. Jahrb., S. 188). So leichthin geht man mit Anekdoten um.

Lessing, Theodor: Einmal und nie wieder. Lebenserinnerungen. 447 S. Gütersloh: Bertelsmann.

Der unveränderte Nachdruck macht das 1935 in Prag erschienene Werk wieder zugänglich. Wichtige Erinnerungen an die Zeit der Jahrhundertwende (München, „Kosmikerkreis“ um Klages, Wolfskehl, Stefan George). Wiederholte Bezugnahmen auf Schopenhauer: „Dagegen wurde es mir zu lebenslangem Gewinn, daß schon bei diesem ersten Besuch Max Schneidewin mir eine Schrift von Schopenhauer mitgab, die ich als Erstes lesen sollte: ‚Von dem was einer hat. Von dem was einer vorstellt. Von dem was einer ist.‘ Von Stund ab war ich Schopenhauerianer und das bin ich immer geblieben.“ (S. 239) — „Fachphilosophisches hat mich immer enttäuscht und abgestoßen. Dagegen verging wohl kein Jahr, ohne daß ich wieder und wieder in Schopenhauer las, dem Menschen, zu dem ich am tiefsten Wesensverwandschaft fühle.“ (S. 408)

Margolius, Hans: Das Gute im Menschen. 48 S. Steyr: Wilhelm Ernsthaler. Eine neue Sammlung von Aphorismen des Autors, die auch wieder in die Nähe Schopenhauers führt. Ein Beispiel: „Die Geschichte der Ethik kennt keine eigentliche Fortentwicklung. Die Ethik Kants steht nicht höher als die Ethik Laotses. Die Ethik Schopenhauers ist nicht weiser als die Ethik Platos. Aber wenn es in der Geschichte der Ethik keinen Fortschritt gibt, so gibt es eben darum doch auch kein Altern in ihr.“

Biehahn, Erich: Ein Knabe namens Schopenhauer. In: Basler Nachrichten, 16. 3. Eine Plauderei über das erste Buch, in dem Schopenhauers Name erscheint. Der Verfasser hat darüber bereits im XXIV. Jahrb. 1937, S. 157 berichtet. Vgl. auch S. 6 dieses Jahrbuchs.

Brahm, Franz: Schopenhauer und die Frauen. In: Die Tat (Zürich), 24. 10.

Dettelsbacher, W.: Besagter Schopenhauer kein Gewinn. In: Fränkisches Volksblatt (Würzburg), 24. 9. Ein Feuilleton über den Würzburger Plan Schopenhauers, den das Gutachten des bayerischen Gesandten Grafen von Luxburg im negativen Sinne entschied.

Hübscher, Arthur: Arthur Schopenhauer. Posthumous Manuscripts. Vol. V: Marginalia to Books. In: Philosophy and History. Vol. II. Nr. 1. German Studies. Sect. 1, S. 48—49.

Fischer, Peter: Späne aus Schopenhauers Werkstatt. In: Bremer Nachrichten, 6. 1., und in: Rheinische Post (Düsseldorf), 11. 1. 19) Abdruck des zuerst in der Frankfurter Rundschau vom 4. Oktober 1968 unter dem Titel „Schopenhauer und der feste Bücherpreis“ erschienenen Aufsatzes.

Il: Hebbels Besuch bei Schopenhauer. In: Flensburger Tageblatt, 4. 3. Bericht über einen Vortrag von Heinz Stolte in Flensburg, dessen Grundgedanken dann auf der Hamburger Tagung unserer Gesellschaft wiederholt wurden.

Meuer, Adolph: Schopenhauer - seine Bücher und Buchhändler. In: Antiquariat H. 2. Über den 5. Bd. des Handschriftlichen Nachlasses.

- Na*: Arthur Schopenhauers Magd sah hell. In: Nürnberger Zeitung, 5. 2.
Bericht über einen Vortrag von Dr. Hans von Noorden über „Probleme des Hellschens von Kant bis Jung“.
- Prause, Gerhart*: Wer war's? Aus Furcht vor Dieben schlief er immer bewaffnet. In: Die Welt (Berlin-West), 12. 1.
Eine Charakteristik Schopenhauers, dessen Name zu erraten war. Die Antwort folgte in der Ausgabe vom 19. 1.
- Schopenhauer war sein Kunde*. Aus dem Leben des Frankfurter Buchhändlers Leopold Baer. In: Frankfurter Rundschau, 3. 1.
- wp*: Schopenhauers Deutung der Tragödie. In: Flensburger Tageblatt, 3. 10.
Bericht über einen Vortrag von Oberstudienrat Dr. Görschen über „Schopenhauer und die antike Tragödie“.